

# Der Waldbauer

Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.



## AKTUELLES THEMA

### Freude am Wald und Holz

„Ich würde es wieder so machen“

Wer in einer waldarmen Gegend wie dem Landkreis Dachau geboren ist und Forstwirtschaft studiert, muss damit rechnen, über kurz oder lang seine Heimat verlassen zu müssen. So geschah es am 01.01.1989, dass ich nach einer 5-jährigen Tätigkeit an der Oberforstdirektion München am Forstamt Schernfeld als stellvertretender FOA-Leiter den Dienst antrat.

Am Forstamt kamen erstmals Aufgaben der Mitarbeiterführung und das ganze Tätigkeitsspektrum eines Einheitsforstamtes auf mich zu. Kaum hatte man sich ein wenig eingearbeitet, fegten die Stürme Vivien und Wiebke über das Land mit Windwurfholz ohne Ende, einem zusammengebrochenen Holzmarkt, drohender Borkenkäfervermehrung, und wiederaufzuforstenden Schadflächen.



#### Was haben die Stürme gelehrt?

- Man muss in Pflegebeständen die Einzelbaumstabilität fördern; dabei ist jede tief wurzelnde Baumart unabhängig von der Qualität wertvoll.
- Man muss standortgerechte und stabilisierende Baumarten rechtzeitig unter die Fichtenbestände „schieben“, um im Schadensfall, den neuen Wald zumindest auf Teilfläche schon im „Wartesaal“ zu haben.
- Man muss die Naturverjüngung standortgerechter Baumarten anstreben und für einen günstigen Humuszustand sorgen.
- Man muss den Rehwildbestand in kürzest möglicher Zeit auf ein waldverträgliches Maß reduzieren, so dass eine ganz überwiegend zaunfreie Waldverjüngung möglich ist.
- Man muss auf ein frühzeitig angelegtes, permanentes Rückegassensystem zurückgreifen können.
- Man muss den Einsatz moderner, waldangepasster Forsttechnik fördern, um sie im Schadensfall einsatzbereit zu haben.
- Man muss sich um eine breit angelegte Holzverwertung kümmern, um kurzfristig größere Mengen verschiedener Sortimente auf dem Markt unterzubringen.
- Man muss die Holzverwendung vor allem im stofflichen Bereich erhöhen.

Der langjährige Leiter des Forstamtes Eichstätt, FD Michael Strixner

#### Was waren die Highlights in Schernfeld?

- Schaffung großer Buchenvorbaufächen
- Wiederentdeckung der Weißtanne als leistungsfähige und stabile Baumart
- Export starker Dgl-/Fi-Erdstämme
- Etablierung und Export von Fixlängen an moderne Profilerspannerwerke
- Einsatz von Harvestern
- Erfahrungen im forsteigenen Pflanzgarten
- Errichtung eines ersten Naturerlebnispfad am Waldgasthof „Geländer“
- Waldflurbereinigung Schöpfung
- Die erste Drückjagd

Im Jahr 1996 folgte die große Reformenttäuschung, indem das gut strukturierte Forstamt Schernfeld aufgelöst wurde. Es folgten interessante Berufsjahre an den Forstämtern Beilngries und Neuburg an der Donau.

Das Jahr 2005 brachte die einschneidendste Veränderung für das gesamte Forstwesen Bayerns. Die Einheitsforstämter wurden aufgelöst. Die Bewirtschaftung des Staatswaldes wurde den Bayerischen Staatsforsten übertragen. Alle anderen forstlichen Aufgaben fanden sich an den neuen Ämtern für Er-

#### Inhalt

- 1 **Aktuelles Thema**
- 3 **Holzmarkt**
- 5 **Steuerrecht**
- 7 **AELF**
- 9 **Arbeitssicherheit**
- 11 **Kommentar**
- 12 **Jahreshauptversammlung**

nährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) wieder. So kam ich am 1. Juli 2005 an das AELF Ingolstadt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des neuen Forstbereichs kannte ich aus meinen früheren Stationen.

Ich blicke mit großer Genugtuung und einem guten Gefühl für die Zukunft auf fast 10 gute Eichstätter Jahre und genau 26 Jahre forstliche Arbeit in Oberbayern zurück und danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Partnern und Freunden für die erfolgreiche schöne gemeinsame Zeit.

Unter diesen Voraussetzungen tritt mein Nachfolger ein „Erbe“ auf einem guten Fundament an und ich wünsche ihm Erfolg und Freude bei seiner neuen Aufgabe. Für den Sektor Wald- und Holzwirtschaft sehe ich trotz des Klimawandels optimistisch in die Zukunft. Wenn es gelingt, die Wälder zügig und auf großer Fläche so umzubauen, dass sie Trockenphasen und anderen Wetterextremen besser widerstehen können, werden sie einen zunehmenden wichtigen Beitrag für die Rohstoffversorgung, für den Schutz der natürlichen Lebensräume und für den Naturgenuss

der erholungssuchenden Bevölkerung leisten. Das Hauptaugenmerk muss dabei sein, den Bürgerinnen und Bürgern zu vermitteln, dass die Optimierung des Gesamtnutzens bedeutsamer ist als die Maximierung von Teilinteressen. Mir ist kein anderer Wirtschaftszweig bekannt, in dem man das ähnlich elegant lösen kann, wie mit einer naturnahen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Allerdings darf die Forstseite keiner weiteren Personenreduktion und organisatorischen Schwächung ausgesetzt werden. Der Wald braucht mehr gut qualifiziertes Personal in der Fläche.

Ich leiste einen persönlichen Beitrag dazu, indem ich mich intensiv um meinen über die Jahre hinweg erworbenen, knapp 5 ha großen Privatwald in den Landkreisen Dachau und Eichstätt kümmere. Übrigens keine schlechte Kombination Forstbeamter und Waldbesitzer. Man muss sich nicht theoretisch in die jeweilige Situation des anderen hineinversetzen, sondern man hat einfach beide Blickwinkel. Die vorteilhafte Mitgliedschaft bei der FBG Eichstätt und der WBV Dachau sind für mich eine Selbstverständlichkeit.

## IMPRESSUM

### Der Waldbauer

Mitgliederzeitschrift der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt w. V.

Residenzplatz 12, 85072 Eichstätt

Telefon 08421 / 937778-0

E-Mail: mail@fbg-ei.de

Internet: www.fbg-ei.de

### Verantwortlich:

Ludwig Schön, Geschäftsführer FBG Eichstätt w. V.

### Redaktion:

Ludwig Schön, Johann Stadler

### Fotonachweis:

Binderholz S. 4, AELF S. 11, FBG Eichstätt

### Gestaltung:

Josef Marschalek, Egweil

### Druck:

Schödl-Druck, Rapperszell

Für den Druck dieser Ausgabe wird PEFC-zertifiziertes Papier aus heimischer Produktion verwendet



HOLZMARKT

# Geringe Versorgung der Sägewerke

Sägewerke hoffen auf bessere Schnittholzpreise

## Rundholzmarkt

Die Nachfrage nach Rundholz ist weiter groß. Alle Sägewerke benötigen frisches Holz aus der Region. Die bereitgestellten Holzmen gen können mittlerweile wieder schneller abfließen. Über die Feiertage und zum Jahreswechsel wurde der Einschnitt bei den meisten Abnehmern vorübergehend gestoppt. Inzwischen wird wieder im Einschicht- bzw. Zweischichtbetrieb produziert. Viele Sägewerke sind relativ gering versorgt, da insgesamt zu wenig Rundholz aus dem Privatwald kommt. Der aktuelle Einschnitt kann nicht weiter gedrosselt werden. Die Produktion läuft bereits auf Sparflamme.

Die vereinbarten Vertragsmengen können gegenwärtig leider nur zur Hälfte erfüllt werden.

Die Holzpreise für Fichte und Kiefer konnten erfreulicherweise aus dem 4. Quartal 2014 fortgeschrieben werden. Für Fichte lassen sich in der Spitze 103 €/FM im Langholz, bei den Fixlängen 102 €/FM erzielen. In der Kiefer ist der Spitzenerlös bei 81 €/FM.

Im Laubholzmarkt ist vor allem Eiche gesucht. Der Einschlag im Laubholz sollte aber bis Ende März abgeschlossen sein.

Wer sich noch nicht entschieden hat, in diesem Winter Holz zu schlagen, kann es jetzt nachholen.

## Schnittholzmarkt

Nach einem durchwachsenen Jahr 2014 für die Sägeindustrie erhofft man sich zu Jahresbeginn bessere Schnittholzpreise. Im Augenblick wächst der Lagerbestand in den Werken, da für die Haupt-

ware aus Fichte BC einzig der deutsche Markt in Frage kommt. Hier ruhen alle Hoffnungen auf eine stärkere Belegung des Schnittholzpreises im Frühjahr. Die Voraussetzungen für einen guten Start der Bauindustrie sind durchaus gegeben. Erfolge auf den Exportmärkten sind aber nach wie vor kaum zu erzielen. Der schwächelnde Rubel in Rußland oder Währungsabwertungen in Skandinavien führen momentan zu einem noch intensiveren Drängen auf die wenigen Märkte. Günstigere Schnittholzprodukte aus anderen Ländern setzen deutsche Sägewerke unter Druck.

## Schwacher Pelletsabsatz

Die Lage auf dem Sägerestholzmarkt hat sich nicht entspannt. Die Produkte Pellets, Hackschnitzel oder Sägemehl können im Vergleich zu früheren Jahren nur zu geringeren Mengen und schlechteren Preisen abgesetzt werden. Seit dem milden Winter 2014 hat sich die Ertragslage für die Sägeindustrie in diesen Sortimenten verschlechtert. Im Moment haben wir wieder einen vergleichsweise milden Winter, so dass sich an dieser Lage so schnell nichts ändern dürfte. Das gegen-

wärtige Preisniveau beim Sägerestholz ist für die Abnehmer nicht befriedigend. Der fallende Ölpreis verschärft die allgemeine Situation zusätzlich.

## Preistabelle

Sortiment	Preis
Fichte Langholz 2b+	103,00 €/FM
Abschlag C	10,00 €/FM
Fixlängen 2b+	102,00 €/FM
Abschlag Stärkeklasse	10,00 €/FM
Abschlag Käfer	15,00 €/FM
D-Holz	67,00 €/FM
Stecken	40,00 €/RM
Papierholz	38,50 €/RM
Spanholz	28,00 €/RM
Kiefer Langholz 2b+	81,00 €/FM
Abschlag C	10,00 €/FM
Fixlängen 2b+	80-81,00 €/FM
Abschlag Stärkeklasse	8,00 €/FM
Buche Stammholz BC 4+	80-85,00 €/FM
Eiche Stammholz B 4a+	250,00 €/FM



Frischholz gesucht!

### Waldpflanzen

Die FBG organisiert wieder eine Sammelbestellung (siehe Beilage).

Abgabetermin ist der 31. März 2015.

## Geringer Holzeinschlag

Das gab es schon lange nicht mehr. Der Januar 2015 ist einer der „Rundholz-ärmsten“ Monate der vergangenen Jahre. Weit und breit kein Holzeinschlag im Privatwald. Was tun? An den Holzpreisen kann es eigentlich nicht liegen. Die gegewärtigen Holzpreise sind stabil und attraktiv. Das milde und nasse Wetter war sicher nicht gerade der Schrittmacher für einen bisher nur schleppend in Gang kommenden Einschlag, aber liegt es wirklich alleine am fehlenden Frost? Viele Waldbesitzer sind zwar draußen in Ihrem Wald und sehen nach dem „Rechten“, einen gezielten Hieb führen Sie aber nicht aus. Die deutliche Zurückhaltung im Einschlag bringt zahlreiche Probleme mit sich. Die regionalen Sägewerke sind nicht gut mit Rundholz versorgt. Der eine oder andere Abnehmer muss sich aus weiter entfernten Regionen versorgen lassen. Die Unterversorgung kann früher oder später zum Verschwinden von Sägewerken beitragen. Konkurrenz der Sägewerke untereinander, Rundholzhunger oder steigender Holzpreis gehören dann der Vergangenheit an. Immer weniger orientiert sich der Waldbesitzer bei seiner Entscheidung für einen Einschlag oder dagegen an der tatsächlichen Situation im Wald. Oft werden steuerliche Gründe für die Zurückhaltung im Holzeinschlag genannt, obwohl Waldpflegemaßnahmen dringend nötig wären. Die Möglichkeit der Splittung der Holzeinnahmen würde



Pflegerrückstand

vielen Waldbesitzern helfen, die Steuerlast gleichmäßiger verteilen zu können. Beim Steuersparmodell „Zurückhaltung im Holzeinschlag“ sollte auch eine Risikoeinschätzung erfolgen. Der Waldbesitzer unterschätzt die Risiken, die er bei Unterlassen der notwendigen Pflegemaßnahmen eingeht. Abnehmende Bestandesstabilität kann bei immer wiederkehrenden Kalamitäten verheerende Auswirkungen haben.

## Aushaltung

Bei der Aushaltung der Sortimente hat sich gegenüber den Vormonaten nichts verändert.

## Verkauf über die FBG

Holzverkauf über die FBG bringt viele Vorteile.

- Bündelung der Holz mengen zu größeren Vermarktungseinheiten
- Starke Partnerschaften auf Vermarktungsseite (Altmühltaler Runde)
- Volle Weitergabe der erzielten Holzpreise an den Waldbesitzer

## Holzbereitstellung

- Mindestmenge je Lagerort: 25 FM
- Kleinmengen auf die Holz lagerplätze transportieren
- Sortimente richtig poltern (Fixlängen im 90 ° Winkel/Langholz 2/3 in Fahrtrichtung)
- Unterschiedliche Baumarten, Längen und Sondersortimente stets getrennt poltern
- Saubere Entastung, Beischnitten der Wurzelanläufe, Gesund Schneiden der Hauptware
- Anschreiben des Mittendurchmessers, der Länge (Langholz)
- Anschreiben der Güte (Langholz)
- Anschreiben schlechterer Qualitäten C, CD, D (Fixlängen)
- Aushaltungskriterien hinsichtlich Durchmesser, Länge, Stock, Zopf beachten
- Anschreiben des Holzpolters mit Name und Anschrift
- Erstellen der Holzliste und Versand an die Geschäftsstelle

## Geringere Nachfrage nach Brennholz

Die Nachfrage nach Energieholz ist momentan aufgrund des milden Winters rückläufig. Auch der Ölpreistrusch forciert nicht gerade den Brennholzverkauf.

Waldbesitzer als Brennholzverkäufer sind dennoch gut beraten, keine starke Preissenkung beim Brennholzverkauf von selbst zu initiieren. Schließlich wird qualitativ gutes Brennholz noch immer schlechter bezahlt als Öl oder Gas.

Die aktuelle Marktsituation sollte allerdings Anlaß geben, die eigenen Preise hinsichtlich der gelieferten Qualitäten zu überprüfen. Unterschiedliche Qualitäten sollten auch unterschiedliche Preise haben. Der Kunde dürfte bei einem fallenden Ölpreis noch weniger als bisher minderwertige Brennholzqualitäten zu hohen Preisen akzeptieren.

### Aktuelle Brennholzrichtpreise für gute Qualität

Gute Qualität	1m Ware	33 cm Ware
Bu/Ei	80-90 €/RM	90-100 €/RM
Fi/Kie	50-60 €/RM	60-70 €/RM

## Angebot Auszeichnen



Ronja Müller (Fa. Harrer),  
Tel. 08421-937778-0 oder 0152-54050923

# Steuerliche Behandlung von Einkünften aus Forstwirtschaft

Ohne steuerliche Beratung drohen finanzielle Nachteile

Einkünfte aus Holzverkäufen sowie der Eigenverbrauch (z.B. Brennholz) sind im Rahmen des Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft zu versteuern. Von den Einnahmen können je nach Einzelfall entweder tatsächlich angefallene Kosten oder mittels vom Fiskus anerkannte Pauschalen abgezogen werden.

Der Gewinn ist bei Bauernwaldungen innerhalb der landwirtschaftlichen Gewinnermittlung vom 01.07. bis 30.06. zu ermitteln. Bei reinen Forstbetrieben (ohne Landwirtschaft) ist der Gewinn nach dem Forstwirtschaftsjahr 01.10. bis 30.09. zu ermitteln.

## So wird der Gewinn aus Holzverkauf/Eigenverbrauch beim sogenannten „13a – Betrieb“ ermittelt:

Bei „13a – Betrieben“ (Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen) kann von den Einnahmen eine Betriebsausgabenpauschale von 55 % (20 % bei Verkauf ab Stock) und zusätzlich Wiederaufforstungskosten abgezogen werden.

Des Weiteren wird ein Sonderfreibetrag in Höhe von 1.534 € gewährt, soweit keine sonstigen Sondergewinne vorliegen. Ab dem WJ 2015/16 gibt es eine Neuregelung des § 13a EstG. Der Sonderfreibetrag von 1534 € entfällt.



Fotos: Pro Holz Bayern

Beispiel:	WJ 2014/15	WJ 2015/16
Einnahmen aus Holzverkauf	6.500 €	6.500 €
+ Eigenverbrauch Brennholz	z.B. 180 €	180 €
Einnahmen insgesamt:	6.680 €	6.680 €
./. Betriebsausgabenpauschale 55 %	3.674 €	3.674 €
Gewinn aus Forstwirtschaft	3.006 €	3.006 €
./. Freibetrag	1.534 €	0 €
Einkünfte aus Forstwirtschaft	1.472 €	3.006 €
<b>Steuer bei einem Steuersatz z.B. 30 % =</b>	<b>441 €</b>	<b>902 €</b>

Auch bei der pauschalen Gewinnermittlung nach § 13 a EstG besteht noch im WJ 2014/2015 ein Wahlrecht, die tatsächlichen Ausgaben für den Forstbetrieb anzusetzen, wenn dies im Einzelfall günstiger wäre. Ab dem WJ 2015/2016 darf nur noch die Auslagenpauschale (55% bzw. 20%) angesetzt werden.

**Bei dieser Gewinnermittlung wären Holzverkäufe im WJ 2014/15 steuerlich günstiger als im WJ 2015/16.**

## Gewinnermittlung bei Schätzbetrieben

Betriebe, die ihrer Aufzeichnungspflicht nicht nachkommen, werden von der Finanzverwaltung nach § 162 AO geschätzt. Dies ist nur noch in Ausnahmefällen möglich. Auch diese Schätzbetriebe dürfen von ihren Einnahmen / Eigenverbrauch aus der Forstwirtschaft pauschale Betriebsausgaben absetzen. Die Auslagenpauschale beträgt 25 % (10 % bei Verkauf ab Stock) der Holzeinnahmen. Der Nachweis der tatsächlichen Ausgaben ist ebenfalls möglich.

Beispiel:	
Einnahmen Holzverkauf	6.500 €
+ Eigenverbrauch Brennholz	z.B. 360 €
Einnahmen Forstwirtschaft	6.860 €
./. Auslagenpauschale 25 %	1.715 €
Gewinn aus Forstwirtschaft	5.145 €
<b>Steuer bei einem Steuersatz z.B. 30 %</b>	<b>= 1.543 €</b>



### Gewinnermittlung bei Einnahmen – Überschussrechnung:

Bei Betrieben, die ihren Gewinn durch eine Einnahmen – Überschussrechnung ermitteln, sind die forstwirtschaftlichen Einnahmen abzüglich der tatsächlichen Forstausgaben als Gewinn zu berücksichtigen. Der Landwirt hat aber jährlich ein Wahlrecht, auch die Betriebsausgabenpauschale von 55 % (20 % beim Holzverkauf ab Stock) anzuwenden. Werden die Forstausgaben pauschal mit 55 % angesetzt, dürfen in diesem WJ die tatsächlichen Ausgaben (Forstpflanzen, AfA-Forstmaschinen usw.) nicht zusätzlich als Betriebsausgabe angesetzt werden. Ein Freibetrag kommt hier nicht zur Anwendung.

<b>Beispiel:</b>		
Einnahmen aus Holzverkauf	6.500 €	
+ Eigenverbrauch Brennholz, z.B.	360 €	
Einnahmen Forstwirtschaft	6.860 €	
./. Betriebsausgabenpauschale 55 %	3.773 €	
Gewinn aus Forstwirtschaft	3.087 €	
Steuer bei einem Steuersatz z.B. 30 % =	926 €	
oder tatsächliche Ausgaben	a) höher als Pauschale;	b) niedriger als Pauschale
<b>Beispiel:</b>	<b>a)</b>	<b>b)</b>
Einnahmen aus Forstwirtschaft	6.500 €	6.500 €
+ Eigenverbrauch Brennholz, z.B.	360 €	360 €
Einnahmen Forstwirtschaft	6.860 €	6.860 €
./. Forstpflanzen/Pflanzmaschine/Lohnkost.	1.000 €	500 €
./. Kosten Holzeinschlag/ Rückekosten	2.000 €	500 €
./. sonstige Kosten Forstbetrieb	1.000 €	1.000 €
Ausgaben Forstwirtschaft insg.	4.000 €	2.000 €
Gewinn aus Forstwirtschaft	2.860 €	4.860 €
Steuer bei einem Steuersatz z.B. 30 % =	858 €	1.458 €

### Buchführungspflichtige Betriebe

Bei buchführungspflichtigen Betrieben gibt es keine Pauschalen. Alle Einnahmen und Ausgaben werden gesondert erfasst.

### Achtung:

Bei Waldbesitzer „ohne“ Landwirtschaft kann bei einer Waldfläche bis 2 ha ein Privatvermögen vorliegen.

Der Verkauf von Holz wäre dann steuerfrei.

Eine steuerliche Prüfung, ob Privatvermögen vorliegt, ist selbstverständlich notwendig.

Ist ein Landwirt an einer Rechtlergemeinschaft oder Waldgenossenschaft beteiligt, dürfen die Auszahlungen dieser Einrichtungen nicht in der eigenen Gewinnermittlung, unabhängig von der Gewinnermittlungsart, angesetzt werden. Die Gewinne hierfür werden gesondert bei der Gemeinschaft/Genossenschaft ermittelt.



AELF

## Forstwirtschaft und Naturschutz

Ein Beitrag zum Aktionsjahr Waldnaturschutz 2015

Fast überall in den Medien bläst der Forstwirtschaft momentan ein ziemlich heftiger Wind ins Gesicht. Lange war der Förster bei uns die Symbolfigur des Hegers und Pflegers. Auch noch, als Waldbewirtschaftung international bereits vielerorts kritisch gesehen wurde. Gegenwärtig versuchen viele Medienmacher, die Försterinnen und Förster als Ausbeuter des Waldes darzustellen, die gar nicht schnell genug das unbezahlbare Naturgut Wald zu Geld machen wollen. Wie konnte es zu einem solchen Meinungsumschwung kommen?

Meinungsumfragen erscheinen mir dazu wenig hilfreich. Bei einem so komplexen und fachlich anspruchsvollen Thema beeinflusst die Art und Weise der Fragestellung oft sehr stark die Aussagen der Interviewpartner. Von manchen Interessensgruppen wird dieses Vorgehen auch bewusst eingesetzt, um die eigenen Ansichten zu unterstreichen. Vielmehr sollten wir als Forstleute und Waldbe-

wirtschafter unser Selbstbild kritisch hinterfragen: Was ist unsere Aufgabe im Wald? Wie nehmen wir diese Aufgabe wahr? Welches Bild vermitteln wir als Berufsstand in der Öffentlichkeit?

### Baum ab – Nein Danke!

Dieser Slogan aus den 1980er Jahren bringt es auf den Punkt: Wir haben in unserer Gesellschaft ein Luxusproblem. Sehr viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger haben durchaus Verständnis für die Durchforstung jüngerer Bestände. Dient sie doch der Pflege des Waldes. Aber gesunde, ausgewachsene Bäume fällen, reifes Holz in alten Beständen ernten? Nein danke!

Der Zusammenhang zwischen Holznutzung und der Deckung unserer menschlichen Bedürfnisse ist vor allem in der urbanen Gesellschaft verloren gegangen. Vor einer oder zwei Generationen war das noch anders. Damals gab es in den Köpfen der Bevölkerung noch eine Verbin-



Fotos: Pro Holz Bayern

dung zwischen dem Brennholz aus dem nahen Wald und der warmen Stube daheim. Heute ist die Beziehung zum Wald viel emotionaler geworden. Für eine Mehrheit der Deutschen stellt der Wald die letzte scheinbare Wildnis in unserem Land dar, die geschützt werden muss und die man am besten unberührt lässt. Waldnutzung ist allenfalls zu Erholungs- und Freizeitwecken statthaft. Und die Wohnungseinrichtung kommt ja vom Möbelgiganten neben der Autobahn.

Fatalerweise gibt es eine kleine Gruppe von Forstvertretern, die diesen Denkansatz sogar verstärken. Ohne rot zu werden profitieren sie von den Anstrengungen ihrer Vorgänger bei der Bestandsbegründung und -pflege, tun selbst aber nichts für die Zukunft der ihnen anvertrauten Wälder. Ohne menschliches Zutun gibt es aber keine Wälder, die dem Idealbild der meisten unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ent-



sprechen. Natürliche Urwälder schauen anders aus. Das ist vielen unserer Zeitgenossen nicht bewusst. Pflegen und bewirtschaften sind aktive Verben. In der Forstwirtschaft braucht es häufig gar keinen großen Aufwand. Das Beobachten natürlicher Vorgänge und das bestmögliche Ausnutzen der Naturkräfte bringen uns unseren Walderhaltungszielen meist näher als blinder Aktionismus.

### Nachhaltige Waldnutzung – Ja bitte!

Nachhaltige Waldnutzung und ein funktionierender Waldnaturschutz widersprechen sich nicht. Wir dürfen soviel Holz nutzen, wie in menschlich überschaubaren Zeiträumen wieder nachwächst. Gleichzeitig müssen wir aber schützen, was unwiederbringlich oder einmalig ist. Große Waldflächen in einem der reichsten Länder der Erde stillzulegen verbietet auch das Gebot der „globalen Fairness“. Solange wir nicht bereit sind, unseren Lebensstil insgesamt zu ändern, bedroht Waldstilllegung bei uns nur schützenswerte Waldlebens-

räume in anderen Teilen der Welt. Die Armut in der dritten und vierten Welt ist nämlich die giftigste und zerstörerischste Substanz, wie es der ehemalige Bundesumweltminister Professor Klaus Töpfer einmal ausdrückte. Schutzgebietsidylle durch den Verzicht auf Holzernte bei uns wird mit einem Mehr an Wald- und Umweltzerstörung in anderen Erdteilen bezahlt. Hier können nur global gerechte Wirtschaftsbeziehungen helfen.

Ein wenig über den eigenen Tellerrand geblickt, bringt uns eine naturnahe, nachhaltige Waldbewirtschaftung auf großen Flächen in Mitteleuropa ökologisch weiter als Plantagenforstwirtschaft beispielsweise in Indonesien oder Südamerika. Wir müssen in Deutschland ja nicht 100 Prozent des Holzzuwachses wirtschaftlich ausschöpfen. Die international anerkannte multifunktionale Forstwirtschaft deutscher oder mitteleuropäischer Prägung bezieht seit Generationen die Erfordernisse des Naturschutzes in ihre Wirtschaftspläne ein. Dies

bedeutet, es wird nicht jeder Festmeter des Zuwachses genutzt. Überall bleiben Biotopbäume stehen und Totholz liegen. Dies bedeutet aber auch, Naturschutzaspekte bei der Erschließung der Wälder, bei der Holzernte oder den Rückverfahren zu berücksichtigen. Hierbei müssen wir als Forstleute unsere Arbeit selbstkritisch auf den Prüfstand stellen.

### Selbstbild und Fremdbild zur Deckung bringen

Wer lediglich den niedrigsten, vom Waldgesetz gerade noch als sachgemäß oder vorbildlich anerkannten Standard anwendet, liefert den Naturschutzgruppen selbst die Argumente für größere Schutzgebietsflächen im Wald. Wir haben es vielfach selber in der Hand, wie die Gesellschaft unser Handeln wahrnimmt. Wir müssen den Anspruch an eine integrative Forstwirtschaft auf hohem waldbaulichem und technischem Niveau nicht nur in unsere Broschüren schreiben und bei Veranstaltungen verkünden. Wir müssen ihn vorleben. Im aktuellen gesellschaftlichen Dialog um Wald und Forstwirtschaft müssen wir unsere Kompetenz in allen Fragen rund um den Wald unter Beweis stellen, unsere Arbeit verständlich erklären und deutlich machen: Unsere seit Jahrhunderten verantwortungsvoll bewirtschafteten Wälder sind – großflächig betrachtet – immer noch das natürlichste Ökosystem in Deutschland. Und – Forstwirtschaft ist Naturschutz. Auch wenn es nach einer Hiebsmaßnahme einige Wochen lang für den Außenstehenden nicht danach aussieht.

*Günter Biermayer, Staatsministerium  
(Veröffentlichung in der Forstinfo 2-2014)*

### Wie ein neuer Waldweg entsteht

Es braucht nicht viel, um auch im Wald Einiges bewirken zu können. Gemeinsam geht es besser.





## OBMÄNNERSCHULUNG

**Arbeiten mit der Natur**

Auf die Fälltechnik kommt es an

**Arbeiten mit der Naturverjüngung**

Der Rechtlerwald von Rieshofen war das Ziel der diesjährigen Obmännerschulung.

**Das Programm hatte folgende Schwerpunkte:**

- Arbeiten mit der Naturverjüngung
- Arbeitssicherheit
- Qualitätsansprüche in der Holzverwertung
- Neue Förderrichtlinie

Etwa 65 Obmänner und -frauen informierten sich bei herrlichem Wetter über aktuelle Themen in der Waldwirtschaft. Die Kulisse aus gemischten Fichtenbeständen mit Buche, Lärche und Kiefer bildete den optimalen Ort, um das praktische Arbeiten im Wald anhand von unterschiedlichen Lösungsansätzen aufzuzeigen.

Zuerst ging es um die Frage, wie eine natürliche Verjüngung im Laufe des Bestandeslebens eingeleitet werden könnte. Förster Peter Wohlfahrt erklärte den Obmännern, wie ein Nadelholztaltbestand verjüngt werden kann. Altbäume müssen gezielt entnommen werden, damit durch den gewonnenen Lichteinfall die Samenkeimung im Boden möglich wird und die Naturverjüngung heranwachsen kann. Der Erhalt von einzelnen Buchen als Samenbäume ist auch sehr wichtig. Das waldbauliche Ziel ist ein Mischbestand. Es ist bereits lange bekannt,



Arbeitssicherheit

dass Mischwälder wesentlich besser als Monokulturen mit den Unwegbarkeiten des Klimawandels zurecht kommen werden. Der Umbau der Wälder im Raum Eichstätt macht große Fortschritte. Allerdings müssen nicht nur Nadelholzwälder mit einem Laubanteil, sondern auch Laubwälder mit einem Nadelholzanteil gemischt werden. Wer nicht weiß, welche Baumarten er in seinem eigenen Wald in Zukunft fördern sollte, dem sei der Blick auf die Standortskarte geraten. Der forstliche Standort gibt Orientierungshilfe und Aufschluss über die Leistungsfähigkeit des Bodens und die richtige Baumartenwahl. Nicht jede Baumart passt überall hin.

Waldbewirtschaftung muss sich lohnen.

Bei den derzeit guten Holzpreisen lohnen sich auch kleinere Hiebe. Geschäftsführer Ludwig Schön berichtete über die aktuelle Holzsortierung. Der eine oder andere Waldbesitzer kennt die Qualitätsanforderungen an das bereitgestellte Rundholz nicht genau. Ein guter Holzpreis, der dann auch so auf dem Bankkonto ankommen sollte, kann nur bei entsprechender Sortierung im Wald erzielt werden. „Das Auge kauft mit“. Das heißt, Rundholz muss bereits im Wald im Hinblick auf Qualität und Dimension für den jeweiligen Kunden sortiert werden.

Vorsitzender Johann Stadler berichtete über die hervorragenden Chancen am Markt. Die Versorgungslage der regionalen Sägewerke ist nicht zufriedenstellend, da viel zu wenig Rundholz bereitgestellt wird. Es liegt jetzt an jedem Waldbesitzer selbst, den einen oder anderen Hieb zu tätigen.

Förster Dieter Pasiziel stellte die neue waldbauliche Förderrichtlinie dar. Eine ganze Reihe an finanziellen Möglichkeiten bieten die neuen staatlichen Förderbestimmungen. Sie helfen dem Waldbesitzer beim Umbau des Waldes.

Die Schulung fand nachmittags einen gelungenen Abschluss bei einem gemeinsamen Mittagessen und weiteren Vorträgen in der Gastwirtschaft Harrer in Sornhüll.



Holzverwertung

## SCHULUNG

## Fachgerechte Fälltechnik

Sicherheit geht vor

### Wie schätze ich mich selbst bei Fällungsarbeiten ein?

Sind mir alle Schnitttechniken und die einzelnen Ein- und Aufteilungen der Schnitte bewusst?

Meist führen ungenügende Vorbereitung und fehlende technische Ausstattung, sowie unterbliebene oder zu ungenaue Baumbeurteilung zu einer verkehrten Einschätzung der tatsächlichen Situation.

Dadurch fehlen oft Informationen (Gewichtsverteilung, Totäste, etc.) die zur Auswahl der richtigen Schneide- und Fälltechnik wichtig sind. Das führt leider immer wieder zu schweren Unfällen bei den Waldarbeiten.

Ebenso sollte ein Augenmerk auf die Rückweichen gelegt werden! Testen Sie doch einmal selbst und nehmen Sie einen Flucht- oder Visierstab mit in den Wald. Stecken Sie diesen so in die Rückweiche wie Sie meinen sicher entfernt zu stehen! Stehen Sie beim Fallen des Baumes tatsächlich in der gewünschten Entfernung?

Natürlich ist mir bewusst, dass die körperlich sehr fordernde Arbeit nicht einfach ist! Oft ist die einwirkende Witterung für den Motorsägenführer/ -in eine zusätzliche Belastung bei der ohnehin sehr anspruchsvollen Tätigkeit. Deshalb muss man immer mit den Kopf voll dabei sein.



### Fällkeile verwendet? Fallkerbsehne?

### Bruchleiste 1/10, Bruchstufe 1/10? Fällrichtung?

Deshalb möchten wir ihnen hier einen kleinen Exkurs zur Stockbeurteilung bieten. Der Wurzelstock ist ihre Visitenkarte. Bei einer Qualitätsbeurteilung zur Holzernte würde unter anderem auf folgende Kriterien ein Blick geworfen! Sie

sind ein kleiner Ausschnitt dessen was beurteilt werden würde!

*Text und Foto: Andreas Böhm, AELF Ingolstadt, WEZ Schernfeld*



Foto: Pro Holz Bayern

### Motorsägenkurse

Die Kurse sind 2 Tage und kosten 80 Euro pro Teilnehmer. Waldbesitzer haben auch die Möglichkeit, an einem kostenlosen Motorsägenkurs am Walderlebniszentrum Schernfeld teilzunehmen, **Tel. 08422 98904**.

### Die FBG bietet im Frühjahr folgende Termine an:

März: 19./21.03.2015

April: 24./25.04.2015

Weitere interessante Kursangebote für Waldbesitzer bietet die Bayerische Waldbauernschule in Kelheim, **Telefon 09441-6833-0**

## Kommentar

Was kann sich unsere Gesellschaft leisten? Was können wir unserem Wald zumuten?

Oder sollten wir uns nicht zuerst die Frage stellen, was der einzelne Waldbesitzer noch alles erdulden muss zum Wohle unserer Gesellschaft?

Letzteres ist anscheinend unserer Gesellschaft egal. In einer Zeit in der die Zeichen auf Konsum gestellt sind und sich keiner mehr Gedanken macht, was die eine oder andere Entscheidung bzw. Lebensgewohnheit für all diejenigen bedeutet, die am Anfang bzw. am Ende der Wertschöpfungskette stehen. Alles, was im Überfluss vorhanden ist, wird als selbstverständlich, als immer verfügbar auf der Wertigkeitsskala weit nach hinten geschoben. Gute Luft, sauberes Wasser, ein vielfältiger, bunt gemischter Wald für den Sonntagsspaziergang – alles Selbstverständlichkeiten, die immer zur Verfügung zu stellen sind. Sollten diese Leistungen, die unsere Wälder und deren Bewirtschafter erbringen, nicht an erster Stelle stehen? Warum frage ich mich, ist dann unsere Gesellschaft so naiv, so oberflächlich im Umgang mit der Gesetzeslage, wenn es um die Erlegung von 18 Wildtieren geht, die sich in einem nicht artgerechten Lebensraum befinden? Weil es der Zeitgeist ist, sich für eine angeblich gute Sache zu engagieren, ohne sich Ge-



Tanne nur im Zaun?

danken zu machen, dass hier eindeutig das Eigentum mit Füßen getreten wird. Eigentumsverletzungen sind erlaubt, solange man selbst nicht betroffen ist, welch ein geistiger Verfall. Untermauert von einer einseitigen Berichterstattung in der Zeitung fällt es ja auch schwer, abzuwägen, was ist gut, was ist böse. In Zeiten einer anonymen Internetgesellschaft ist es wesentlich leichter, wenn sich Alfred S. oder Sammy L. als Tierschützer outet, man bleibt ja unerkant. Müssten diese Tierschützer sich am Samstag und Sonntag in die Fußgän-

gerzonen unserer Städte stellen, um für Mitstreiter zu werben, wäre die Resonanz mit Sicherheit eine andere.

Emotionen erreichen unsere Gesellschaft leichter als sachliche Argumentationen.

Was bleibt ist die Hoffnung, dass die Politik nicht einknickt, ist es doch auch die Politik, die von uns Waldbauern den Umbau unserer Wälder in klimatolerante Mischwälder fordert. Ich ermuntere Euch und kann nur sagen, steh auf, wenn Du ein Waldbauer bist, fordere Deine, unsere Rechte ein, es ist nicht verwerflich.

Johann Stadler



### Geschäftszeiten:

Montag	8.00-12.00 Uhr
	13.00-17.00 Uhr
Mittwoch	8.00-12.00 Uhr
Freitag	8.00-13.00 Uhr

### FBG Eichstätt w. V.

Residenzplatz 12  
 85072 Eichstätt  
 Telefon 08421 / 937778-0  
 E-Mail: mail@fbg-ei.de  
 Internet: www.fbg-ei.de

Ab dem 23. Februar 2015 ändert sich unsere Fax-Nr. Bitte stellen Sie Ihr Fax auf die neue Nummer **08421-937778-78** ein

## Einladung zur Jahreshauptversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt

Samstag, den 21. Februar 2015, um 9.00 Uhr  
im Landgasthof „Schernfelder Hof“ in Schernfeld

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Johann Stadler
2. Grußworte der Gäste
3. Geschäfts- und Holzmarktbericht durch den Geschäftsführer Ludwig Schön
4. Kassenbericht durch den Steuerberater Herrn Konrad Heinloth
5. Bericht der Kassenprüfung und Entlastung der Vorstandschaft
6. Referat: Abt Beda Maria Sonnenberg OSB  
„Nachhaltig leben – Leben wie ein Baum“
7. Verabschiedung FD Michael Strixner und ausscheidende Obmänner
8. Wünsche und Anträge



#### **Abt Beda Maria Sonnenberg OSB**

Dr. theol., lic. theol., Mag. Art.

Geboren 1966 in Erlangen (Mittelfranken); nach der mittleren Reife Ausbildung zum Maschinenschlosser bei der Firma Siemens AG, Erlangen, Unternehmensbereich Medizin Technik; nach der Erlangung der Fachhochschulreife an der Staatl. Fachoberschule Erlangen im Jahr 1987 Eintritt in die Benediktinerabtei Plankstetten; 1988 einfache Profess, anschließend Studium der Religionspädagogik und der Theologie in Eichstätt und München; 1991 feierliche Profess und 1996 Priesterweihe. Danach Einsatz im Schulunterricht (Grund- und Realschule) und im Jugendhaus Schneemühle; Archivar, Bibliothekar und Novizenmeister; 2007 Wahl zum Prior-Administrator und 2010 zum Abt der Benediktinerabtei Plankstetten.